

UN – Kinderrechte: Recht auf Bildung, Recht auf Schule

Ungewissheit – ein täglicher Begleiter

Wie ist es um die Einhaltung der Kinderrechte in Palästina bestellt, wo bereits die dritte Generation unter der Besatzung aufwächst? Wie steht es neben der Bereitstellung von Schulen, Personal und Material in der Realität um das proklamierte Recht palästinensischer Kinder auf Bildung und Schulbesuch, auf Erholung und Spiel?

Am 20. November 1989 haben die Vereinten Nationen die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet und 140* der 196 UN-Mitgliedsstaaten haben diese Konvention bisher unterzeichnet und ratifiziert. Im Fünfjahresrhythmus müssen die Unterzeichnerstaaten dem UN-Kinderrechtsausschuss Berichte über die Umsetzung ihrer Verpflichtungen zum Schutz von Kindern im eigenen Land zur Prüfung vorlegen. Der Ausschuss spricht Empfehlungen aus und fordert in jedem Land eine unabhängige Monitoring-Stelle, die die Umsetzung beobachten und überwachen soll. Sind damit die Rechte von Kindern in 140 Staaten dieser Erde gewährleistet? Überall auf der Welt, auch in den reichen westeuropäischen Staaten und Deutschland, werden die Rechte von Kindern eingeschränkt oder missachtet.



Es beginnt auf dem Schulweg

Für palästinensische Kinder beginnt die tägliche Ungewissheit bereits auf dem Weg zur Schule: Werde ich ankommen? Erreiche ich die Schule pünktlich? Werde ich danach wieder problemlos nach Hause kommen? Diese Fragen sind berechtigt, denn schon der Weg zur Schule ist belastet durch unvorhersehbare Beeinträchtigungen wie zum Beispiel:

- langes Warten an Checkpoints
- Taschenkontrollen und Körperdurchsuchungen und
- willkürliche Machtdemonstrationen wenn z.B. israelische Soldaten ihre Gewehre auf Schulkinder richten oder Siedler die Kinder mit "Pöbeleien" und Steinwerfen einschüchtern

Wo immer sie in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen begleiten ehrenamtliche ausländischen Beobachter die Kinder, um ihnen ein gewisses Gefühl an Sicherheit zu vermitteln, etwa wenn ihr Weg in der Nähe von israelischen Siedlungen verläuft oder wenn mit Soldaten besetzte Kontrollstellen passiert werden müssen.



Zerstörte Schulgebäude

Was für eine erschütternde Erfahrung muss es für die Grundschüler in Jub Al Dib, einem Ort in der C-Zone südöstlich von Bethlehem gewesen sein, die an ihrem ersten Schultag nach den Sommerferien vor einem Trümmerhaufen stehen, wo tags zuvor ihr Schulgebäude war. Wie B`Tselem berichtet, hatte die israelische Zivil-Verwaltung den Abriss des von der Kommune errichteten und von der EU finanzierten Schulgebäudes verfügt und in der Nacht zum 22. Aug. diesen Jahres umgesetzt. Doch das ist kein Einzelfall. Insgesamt 55 palästinensische Schulen sind von dieser Maßnahme in der West-Bank bedroht, meist begründet mit fehlenden Baugenehmigungen, während umliegende israelische Siedlungen immer weiter wachsen. Werden hier palästinensische Kinder zu Opfern der Besatzung, die meist auch Vertreibung bedeutet?

Gewalterfahrungen im Schulalltag

Die Schule als sicherer Hort, in dem Schüler und Lehrer ungestört lernen und arbeiten können – auch das ist in Palästina nicht selbstverständlich. Es ist vor allem dieses Gefühl einer permanenten Unsicherheit, das die Kinder begleitet, denn “jederzeit könnte etwas passieren” betont die Schulleiterin einer Schule in der Hebron Altstadt. Ohne vorausgehende Ankündigung kommt es immer wieder zu Gewalterfahrungen von Schülern und Lehrern durch

- Verfügungen, den Unterricht sofort zu beenden oder die Schule zu schließen
- Verhaftungen von Schülern und Lehrern während des Unterrichts
- Erstürmungen der Schulen durch das Militär
- Knall- und Gasgranaten, die auf Schulhöfen landen

Wie können sich Kinder in dieser Atmosphäre von Angst und Feindseligkeiten physisch und psychisch gesund entwickeln? Wie können sie mit dem Gefühl der Anspannung lernen? Wie können sie zu selbstbewussten und weltoffenen Erwachsenen heranwachsen?

Kindern unter diesen Bedingungen ein Gefühl von persönlicher Stärke zu vermitteln und durch vorbildhaftes Verhalten der Erzieher*innen Vertrauen herzustellen ist eine besonders große Herausforderung an das Lehrpersonal, das selbst von der Besetzung betroffen ist. Sind die materiellen Mängel was Schulgebäude, Lehrmaterial etc. angeht schon sehr beeinträchtigend für den regulären Schulbetrieb, so sind tägliche Unsicherheit und Ungewissheit für Lehrer wie Schüler doch schwerwiegender.



Einen großen Beitrag leisten Organisationen wie z. B. EAPPI und CPT, unterstützt von UNICEF oder auch TIPH in Hebron. Sie begleiten und beobachten Schülergruppen und Lehrer*innen auf dem Weg zur Schule und nach Hause und dokumentieren Vorfälle. Allein die Anwesenheit internationaler Beobachter schränkt Aktionen von Soldaten und Siedlern ein. Dadurch konnte auch die Zahl der Fehltage von Schülern gesenkt werden, denn manche Kinder erkrankten durch die erlebte Bedrohung oder weigern sich zur Schule zu gehen.

Wie aber das Problem grundsätzlich lösen? Die zuständigen Regierungen schreiben Berichte an den UN-Kinderrechtsausschuss, reichen sie nicht aus, werden genauere eingefordert. Doch was geschieht damit? Wer kann in dem von Israel besetzten Palästina die Besatzungsmacht bewegen, den Kindern angstfrei Bildung zu gewährleisten? Wie kann die Palästinensische Autonomiebehörde, die in den C-Zonen unter israelischem Militärrecht kein Zugriffsrecht hat, ermutigt werden, wenigstens in den A- und B-Zonen gegen Soldatenwillkür und Siedlergewalt vorzugehen? Welche Empfehlungen spricht hierbei der UN-Menschenrechtsausschuss in Genf aus, welche Monitoring-Stelle überwacht die Umsetzung?

Unter den Bedingungen von Krieg und Besetzung haben Menschen- und Kinderrechte kaum eine Chance gewahrt zu werden. Das aber ist eine wichtige Voraussetzung für ein friedvolleres Zusammenleben zukünftiger Generationen in Israel und Palästina.



Was tun, damit diese Kinder so fröhlich bleiben und später selbstbewusst eine friedliche Gesellschaft aufbauen können?

TIPH - Temporary International Presence in Hebron, seit UN-Beschluss 1994 eine Truppe aus Unterstützungs- und Beobachtungspersonal aus Italien, Schweiz, Schweden, Türkei, Dänemark und Norwegen. Sie sollte die Stabilität in der Stadt fördern und die Wiederherstellung des normalen Lebens gewährleisten. Diese Präsenz dauert bis zum heutigen Tage an.

EAPPI – Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine

CPT - Christian Peacemaker Teams

Bericht über die Zerstörung von Schulen im August 2017:

<https://bibjetzt.wordpress.com/2017/09/18/bib-thema-der-woche-35-zerstoerung-von-schulen/>

Weitere Bilder zum Schulweg:

<http://eappi.org/en/resources/photos/access-to-education>

Dagmar Lembeck